

## STANDPUNKT

*Eine Wachstumsagenda für die EU*

Von Wolfgang Steiger

Mit einem Green Deal Industrial Plan will die Europäische Kommission auf entsprechende Industrieprogramme in den USA oder China antworten. Das Beihilfe-Regime der EU – einst Bollwerk des Binnenmarktes – soll dafür weiter aufgeweicht, kritische Schlüsselindustrien gestützt und Steuererleichterungen nach US-Vorbild ermöglicht werden. Aus Angst, dass nicht alle Länder gleich hohe Subventionen zahlen können, soll in Kürze ein europäischer Souveränitätsfonds folgen. Doch Wettbewerbsfähigkeit erreicht man nicht durch Subventionen, und die Souveränität Europas entscheidet sich nicht an neuen gemeinsamen Schuldenvehikeln. Im Gegenteil: Ein Modell, das auf eine fatale Mixtur von mehr Zentralismus, Umverteilung und Bürokratie setzt, erweist dem europäischen Projekt einen Bärendienst. Europas Erfolgsmodell lautet Eigenverantwortung und Wettbewerb.

Es entsteht zunehmend der Eindruck, dass hinter dem Deckmantel einer Antwort auf den amerikanischen Inflation Reduction Act (IRA) wirtschaftspolitische Konzepte eingebracht werden, die zuvor zu Recht als Ladenhüter abgewiesen wurden oder deren Untauglichkeit sich bereits erwiesen hat. Der Souveränitätsfonds etwa ist ganz offensichtlich alter französischer Wein in neuen Schläuchen – Schlechtwetterfonds, Eurozonenbudget, Solidaritätsfonds oder Fiskalkapazität waren nur einige der Namen seiner gedanklichen Vorgänger. Alle diese Konzepte zeichnen sich

dadurch aus, dass sie die Einheit von Handlung und Haftung weiter auflösen und eine Umverteilung bestehenden Wohlstands vornehmen wollen. Doch Europa sollte sich auf die Schaffung neuen Wohlstands konzentrieren. Denn die EU schwankt nicht wegen zu wenig Solidarität, fehlender Fonds oder eines Mangels an politischen Programmen.

Gerade Europa hat doch längst die Erfahrung gemacht, dass politische Wachstumsprogramme keine Wundermittel sind. Nach der Finanzkrise startete die EU 2009 den sogenannten European Economic Recovery Plan. Der Juncker Plan wurde kurz danach als Investment Plan for Europe gefeiert und hat 360 Milliarden Euro mobilisiert. Das Ergebnis all dieser Programme war niederschmetternd. Die Wachstumsraten schwach, Produktivitätssteigerungen kaum vorhanden, und Investitionstätigkeiten nahmen keine Fahrt auf.

Auch die Erfahrungen der gemeinsamen europäischen Schuldenaufnahme werden fahrlässig negiert. Als die Europäische Zentralbank Ende 2021 ankündigte, ihre Anleihekaufprogramme zurückzufahren, stiegen die Risikoanschläge der Euroanleihen schneller an als die der einzelnen EU-Staaten. Die Risikoprämien sind mittlerweile nicht mehr

nur höher als die der Länder mit dem besten Bonitätsrating, etwa Deutschland, sondern übersteigen auch die von Frankreich und bei einigen Laufzeiten selbst die Spaniens, das mit einem deutlich schlechteren Risikoprofil ausgestattet ist. Der Spread ist nun sogar höher als der von europäischen Unternehmensanleihen mit Top-Bonität. Die europäischen Anleihen sind augenscheinlich nicht das erhoffte Safe Asset der Europäischen Währungsunion.

---

### Die Erfahrungen der gemeinsamen Schuldenaufnahme werden negiert.

---

Weder eine immer stärker von Beamten mit Plänen gesteuerte und bevormundete Wirtschaft noch stetig neue Schuldenvehikel für bereits überschuldete Staaten lösen die grundlegenden Probleme der EU. Im Gegenteil, sie lähmen Europa. Die EU muss sich stattdessen wieder auf die Prinzipien besinnen, die sie wirtschaftlich stark gemacht haben: Markt, Wettbewerb und Subsidiarität. Europa braucht eine klare Agenda für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Dafür gibt es eine Reihe von Hebeln:

**Energie- und Klimapolitik:** Deutlich höhere Gas- und Stromkosten sind ein fundamentaler Wettbewerbsnachteil. Umso wichtiger ist die Stabilisierung der Energieversorgung und -preise durch die Weiterentwicklung der Energieunion und Angebotsausweitungen.

**Verkehr und Transport:** Es braucht die Garantie von Technologieoffenheit und Wettbewerbsfähigkeit zur Dekarbonisierung des Verkehrs statt staatlichen und marktgekoppelten Protegierens einzelner Antriebs- oder Kraftstofftechnologien.

**Kapitalmarktunion:** Europa darf sich die Ineffizienz einer Vielzahl zersplitterter Kapitalmärkte nicht länger leisten. Es kommt jetzt darauf an, eine europäische Finanzierungsarchitektur zu gestalten, die das riesige Potential an privatem Kapital in Europa effizient nutzt.

Große Potentiale liegen auch in der europäischen Sicherheitspolitik, bei Infrastrukturthemen, der Öffnung des Dienstleistungsmarktes oder der Gestaltung des digitalen Ordnungsrahmens. Die Furcht vor einer bipolaren, von China und den USA dominierten Weltordnung unterschätzt deshalb die europäischen Möglichkeiten. Europa hat eine gewaltige wirtschaftliche Potenz und einen wettbewerbsfähigen, innovativen Kapitalstock, die es in die Waagschale werfen kann. Der EU-Binnenmarkt ist der größte gemeinsame Wirtschaftsraum der Welt. Es gibt eine starke gemeinsame Wettbewerbspolitik. 60 Prozent der weltweiten Hidden Champions sind in Europa zu Hause. Es gilt sich endlich mehr auf diese Stärken zu besinnen und sie konsequenter auszubauen.

**Wolfgang Steiger** ist Generalsekretär des Wirtschaftsrates der CDU e. V.